

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT

Name: Greta Pellizzari

Studienrichtung: Agrar- und Ernährungswirtschaft

Gastuniversität: Universidad de Córdoba

Studienjahr: WS 2024/2025

Aufenthaltsdauer: von September 2024 bis Februar 2025

Veröffentlichung des Berichts

Ich willige ein, dass der vorliegende Erfahrungsbericht inklusive der oben angegebenen Daten (Studienrichtung, Gastuniversität, Studienjahr, Aufenthaltsdauer) auf der Website von BOKU-International Relations zum Zwecke des Informationsaustausches in Bezug auf den Studienaufenthalt veröffentlicht, sodass sich künftige interessierte Outgoings über Ihre Erfahrungen an der Gastinstitution informieren können.

ja nein

Die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Ein etwaiger Widerruf kann jederzeit per E-Mail an erasmus@boku.ac.at erklärt werden.

FOLGENDE PUNKTE WÄREN FÜR SPÄTERE OUTGOINGS SPANNEND:

1. Stadt, Land und Leute + soziale Integration

Mein Erasmusaufenthalt (September 2024 – Februar 2025) in der andalusischen Stadt Córdoba war für mich eine wundervolle Erfahrung. Die Stadt ist bekannt für ihr kulturelles Erbe und das macht sich schon bei einem kleinen Spaziergang sichtbar. Die bekannte Mezquita, die die Mischung mehrerer Kulturen in der Stadt darstellt, die engen Straßen der Altstadt mit Häusern aus deren Innenhöfe, so genannte Patios, schön gepflegte Blumen und Pflanzen herausragen, die Bars/Cafés, in denen man auch im Dezember draußen sitzen kann... die Stadt ist einzigartig und ein großer Kontrast zu Wien - im positiven Sinne. Bezüglich der sozialen Integration, fand ich es sehr nett, dass die Stadt so klein war. Man traf oft Erasmus-Studierende oder bekannte Leute auf der Straße, viele wohnten im selben Viertel und auch wenn das Nachtleben nicht besonders ist, gibt es viele Bars und Orte, an denen man sich treffen kann. Die Uni war für mich kein Ort, an dem ich mich gut sozial integrieren konnte. Auch wenn dort viele spanische Studierende sind, war es schwierig mit ihnen in Kontakt zu treten. Ich würde daher eher empfehlen, sich in der Freizeit mit „Locals“ oder ESN-Koordinator*innen zu treffen, um die spanische Mentalität besser kennenzulernen.

2. Unterkunft

Meine Unterkunft, eine vierköpfige WG, befand sich im Viertel Ciudad Jardín. Dort wohnen meist sehr viele Erasmusstudierende und es gibt ein sehr großes Angebot an Wohnungen, die nur an Erasmusstudierende vermietet werden. Ich habe über die Seiten „Idealista“ gesucht und dort Vermieter*innen kontaktiert, die mir dann auch bei nicht mehr verfügbaren Wohnungen weitere Kontakte gegeben haben, wodurch ich sehr schnell eine Unterkunft gefunden habe. Die Preise der Zimmer variieren nach Größe, sind aber im Schnitt günstiger als in Wien. Ich habe etwa 320-350€ (je nach Strom- und Gasverbrauch) gezahlt für ein Zimmer mit circa 13 Quadratmeter. Zu beachten gilt es, dass viele Wohnungen dünne Wände und keine Heizung besitzen – in meinem Fall gab es eine Klimaanlage im Wohnzimmer, die auch eine Heizfunktion hatte, allerdings in den privaten Zimmern nicht. Auch wenn der Winter in Andalusien sehr mild ist, kann es an sehr kühlen Tagen/Wochen unangenehm kalt werden in der Wohnung. Mit elektrischen Heizlüftern, die uns die Vermieterin gegeben hatte, kann man die Kälte lindern. Nicht alle Wohnungen haben außerdem einen Gasanschluss und somit müssen oft „bombonas“, also Gasflaschen, bestellt und nach Hause geliefert werden.

In meinem Wohnviertel gab es alles, was man braucht. Ich habe es besonders genossen, in die typischen südländischen „fruterías“ zu gehen, also kleine Obst- und Gemüseläden, anstatt in die großen Supermarktketten wie Mercadona, in denen hauptsächlich Eigenmarkenprodukte verkauft werden. Besonders aufgefallen ist mir, dass anders als in Österreich, kaum regionale/ Bio-Produkte oder pflanzliche Alternativen zu finden sind außer in speziellen Läden und dass wenig Wert auf Müllvermeidung gelegt wird.

3. Kosten

Dienstleistungen, Wohnen und Essen sind im Vergleich zu Wien, nach meinem Empfinden, billiger. Busse innerhalb der Stadt sind sehr günstig – man kauft sich eine Karte in den Trafiken, die man dann aufladen kann. Züge und Reisebusse kosten circa gleich viel.

4. An- und Abreise (Verkehrsmittel)

Ich bin mit Zügen und einem Interrail Global Pass hin- und zurückgereist. Das war relativ günstig und praktisch für mich, da ich auf dem Weg auch Zwischenstopps in Frankreich gemacht habe und somit andere Orte und Städte erkundet habe. Man braucht von Wien aus circa 2 Tage, um nach Córdoba zu kommen.

5. Beschreibung der Gastuniversität

Die Gastuniversität hat mehrere Standorte, die in der Stadt oder – in meinem Fall – auf einem Campus außerhalb der Stadt liegen. Mein Campus hieß Rabanales und die Studierenden müssen für die Anreise einen Zug vom Bahnhof aus nehmen, der in 10 Minuten dort ankommt. Man benötigt dazu ein spezielles Ticket, das wir mit unserem Erasmus-Buddy kaufen konnten und was nicht sehr billig war.

Direkt auf dem Campus gibt es ein tolles Sportangebot, was ich unbedingt empfehle. Ich war sehr oft im Schwimmbad (Hallen- und Freibad), und es gibt auch verschiedene Kurse (manche davon sind auch an anderen Standorten).

Außerdem gibt es eine Bibliothek mit Lernmöglichkeiten, ein Druckgeschäft vor Ort, was sehr praktisch ist, und zwei Mensen. Der Campus ist schön und hat einige Grünflächen.

6. Anmelde- und Einschreibformalitäten sowie Orientierungsphase

7. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

Da in Spanien Bachelorstudien oft 4 Jahre lang sind und Masterstudien 1 Jahr dauern, gibt es die Möglichkeit, Fächer aus dem 4. Bachelorjahr als Masterfächer in Österreich anrechnen zu lassen. Dabei sollte man aber bedenken, dass Master- und Bachelorstudiengänge nicht immer zum selben Datum starten, weshalb ich meine Kurse etwas versetzt hatte. Einige begannen früher und andere später, weshalb ich auch nicht im Jänner fertig war, wie andere Kolleg*innen. Außerdem konnte ich nach Absprache und eigenständiger Kursrecherche auch ein paar spannende Kurse von anderen Masterstudiengängen bzw. Departments nehmen, die eigentlich wegen Universitätsabkommen nicht für Studierende der BOKU vorgesehen sind. Mindestens die Hälfte musste allerdings von der uns zugeschickten Kursliste ausgewählt werden – das Angebot war allerdings relativ groß und man findet gute Beschreibungen dazu. Falls man zeitliche Überschneidungen hat, bestand bei mir manchmal die Möglichkeit bei der ersten LV einen anderen passenden Zeitpunkt mit den anderen Studierenden und Professor*innen auszumachen.

Alle meiner Kurse waren ohne Prüfung, stattdessen gab es praktische Arbeiten zu erledigen, was ich sehr bereichernd fand und ich dadurch Spanien und die Landwirtschaft auch besser kennenlernen konnte. Dass ich keine Prüfungen hatte, lag vermutlich daran, dass viele Masterkurse anwendungsorientiert sind und Seminaren ähneln. Meine Empfehlung ist es auch in den Bachelorstudiengängen nach praxisnahen Kursen zu suchen.

Ich hatte das große Glück, dass ich fast alle meiner Kurse sehr spannend fand und auch gerne dafür gearbeitet habe. Ich mochte vor allem die Kurse „Agroecología“, „Sociología rural“, „Enfoques feministas en la Agroecología“ und „Políticas europeas para el desarrollo rural“.

8. „Study workload“ (ECTS) pro Semester + Benotung

Die meisten meiner Kurse waren 4 ECTS-Kurse und ich fand den Workload dafür gerechtfertigt. Die Professor*innen waren meiner Erfahrung nach sehr bemüht, den Workload an die Bedürfnisse der Studierenden anzupassen bzw. konnte man sich bei Problemen an sie wenden. Sie waren meistens sehr verständnisvoll für Erasmus-Studierende, vor allem hinsichtlich der sprachlichen Schwierigkeiten.

Die Benotung war, meiner Meinung nach, sehr fair.

9. Tipps & Resümee

Ich habe sehr viel dazugelernt, in den Kursen sowie außerhalb der Universität und mir ist bewusst geworden, wie unterschiedlich das Leben in Südspanien im Vergleich zu Österreich ist. Córdoba ist wunderschön und es gibt so viele tolle Orte, die man in Andalusien entdecken kann. Daher ist mein Tipp auch sich nicht all zu viel für die Uni vorzunehmen und sich Zeit zu nehmen, um Menschen kennenzulernen, sich mit ihnen auszutauschen und die Gegend zu erkunden.